

DIE FREIE AKADEMIE

Nachrichten

& Meinungen

fa

Ankündigung der wissenschaftlichen Tagung der Freien Akademie 2024

Die Freie Akademie lädt herzlich zu ihrer wissenschaftlichen Tagung zum Thema

KI – Künstliche Intelligenz

vom 9. bis 11. Mai 2024 in der Frankenakademie Schloss Schney, bei Lichtenfels, ein.



Traditioneller Tagungsort der Freien Akademie; Schloss Schney bei Lichtenfels, zugleich eine Tagungsstätte der Frankenakademie.

In den Mittelpunkt stellen wir das große Thema der „Künstlichen Intelligenz“ (KI). Wir wollen ihre Vorgeschichte, den Zusammenhang von KI und sozialen Medien, neues (künstliches) Sprechen und das Entstehen von Scheinwelten erörtern. Die Chancen, Möglichkeiten und Risiken der KI sollen dabei ebenso thematisiert werden wie die ethischen, wissenschaftlichen und rechtlichen Dimensionen von KI. Die KI tritt immer mehr in unser Leben.

Als wissenschaftlichen Tagungsleiter konnten wir Herrn Prof. (em.) Dr. Achim Stephan aus Osnabrück gewinnen.

Lassen Sie uns interdisziplinär über die KI diskutieren, Antworten finden und neue Fragen formulieren und gemeinsam klüger werden. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen!

Anfragen können gern gerichtet werden an die:
Freie Akademie, Holbeinstr. 61, 14612 Falkensee.

Dr. Volker Mueller
Präsident der Freien Akademie



FRANKEN
AKADEMIE
SCHLOSS SCHNEY

**Akademie für
politische Bildung**

seit 1951

"Demokratie braucht Demokraten"

Die Notwendigkeit von Freiheit – Band 42 der Schriftenreihe der Freien Akademie ist erschienen

Der Band mit dem Titel „Die Notwendigkeit von Freiheit“ ist in der Schriftenreihe der FA beim A.- Lenz-Verlag (ISBN 978-3-923834-40-3) erschienen und beinhaltet die Beiträge und Ergebnisse der wissenschaftlichen FA-Tagung vom Mai 2023, die von Herrn Christian Michelsen und mir geleitet wurde.

Spätestens seit der europäischen Aufklärung steht der Begriff der Freiheit im Zentrum politischer, menschenrechtlicher und philosophischer Debatten. Die Autorinnen und Autoren des Buches sind in ihren Beiträgen kulturellen, theoriegeschichtlichen und philosophischen Dimensionen von FREIHEIT nachgegangen und haben dabei in aktuelle Debatten eingeführt.

Schon John Locke hat die These vertreten, dass eine Regierung nur dann legitim ist, wenn sie das Naturrecht auf Freiheit gewährt und schützt. Liberté, Égalité, Fraternité - unter dieser Losung stand dann das Epochenereignis, die Französische Revolution von 1789. „Der Mensch wird frei geboren, und überall liegt er in Ketten“, so hatte Rousseau 1762 den bürgerlichen Impetus gegen Absolutismus und Aristokratie und für die Republik formuliert.

„Wenn denn nun gefragt wird: Leben wir jetzt in einem aufgeklärten Zeitalter? So ist die Antwort: Nein, aber wohl in einem Zeitalter der Aufklärung.“ Kant trifft diese Unterscheidung in dem Aufsatz, den er mit seinen berühmten Bestimmungen der Aufklärung als „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ und der Mündigkeit als des Vermögens, „sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen“, einleitet. Was 1784 galt, gilt auch heute: Die Aufklärung ist nicht abgeschlossen, das Projekt ist, wie Jürgen Habermas es nannte, unvollendet. Aufklärung vollzieht sich, wenn Kritik geübt wird. Kritik vollzieht sich als „freie und öffentliche Prüfung“, der sich weder Religionen noch Regierungen „entziehen“ können. Wahrheitsansprüche, die allein auf Autorität oder Macht gegründet sind, gelten nicht.

An Versuchen, autoritäre Wahrheitsansprüche wieder zu etablieren, fehlt es bekanntlich in unserer Gegenwart nicht. Von einem „Zeitalter der Kritik“ zu sprechen, fällt angesichts der Angriffe von Rechtspopulisten, Extremisten und Neofaschisten gegen eine „freie und öffentliche Prüfung“ schwer. Einschüchterungen bis hin zu Inhaftierungen von Journalisten weisen darauf hin, dass die Ausbildung des Vermögens, „sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen“, durch Fake-News und offene Lügen verhindert und die Freiheit der öffentlichen Diskussion wie auch der Wissenschaften und Ideenvielfalt - auch durch staatliche Gewalt - gefährdet ist.

«Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.» - wie es in Artikel 1 der UNO-Deklaration der Menschenrechte (1948) steht. Eleanor Roosevelt (1884 – 1962), amerikanische Delegierte bei den Vereinten Nationen, betonte bei der Vorlage der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte: „Freiheit ist für jedes menschliche Wesen ein großes Bedürfnis. Mit Freiheit geht Verantwortung einher. Für eine Person, die nicht gewillt ist, erwachsen zu werden, eine Person, die nicht bereit ist, ihr eigenes Gewicht zu tragen, ist dies eine beängstigende Aussicht.“

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Grundrechtecharta der Europäischen Union führen diese Freiheitsgarantien fort.

Argumentationen zur politischen Freiheit wurden aus der philosophischen Tradition diskutiert, wodurch sich des hohen Gutes der Freiheit des Menschen vergewissert werden konnte. Was lehren die Philosophie, Politikwissenschaft, Anthropologie und Psychologie u.a. zum vielschichtigen Begriff der Freiheit? Haben Menschen als „vernunftbegabte Tiere“ einen freien Willen? Wie kann ein aufgeklärter und demokratischer Standard gegen seine Gegner verteidigt und bewahrt werden? Eröffnen sich zurzeit Möglichkeiten der Erweiterung von Freiheitsrechten überhaupt? Ist Freiheit ein Zustand oder ein fortlaufender Prozess? Hat Freiheit Grenzen? Findet Freiheit nur in der Geschichte statt?

Die im Band 42 vereinten Beiträge regen an, im Interesse der Freiheit und der Aufklärung gemeinsam Daseins- und Wertefragen unseres menschlichen Miteinanders zu erörtern. Wir danken Andreas Arndt, Thomas Junker, Renate Bauer, Christian Michelsen, Thomas Scheffer, Martin Schippan und Stephan Kohnen für ihre Beiträge.

Dr. Volker Mueller

Mitgliederversammlung 2023

Am 18. Mai 2023 fand die ordentliche Mitgliederversammlung der FREIEN AKADEMIE in Schloss Schney/ Lichtenfels statt. Dort wurden Bilanz über die bisherige Arbeit in den letzten Jahren gezogen, der Rechenschaftsbericht des Präsidiums und der Bericht der Kassenprüfer entgegengenommen und die nächsten Vorhaben beraten.

Der Präsident dankte allen Mitgliedern und Sympathisanten der Freien Akademie e.V. herzlich für ihr Engagement, vor allem den ehrenamtlichen Präsidiumsmitgliedern, Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates, den Leitern und Referierenden auf den letzten FA-Tagungen, für die Verbundenheit und die komplexen und verschiedenen Überlegungen und Beiträge.

Die Freie Akademie wird als gemeinnützige Bildungsinstitution auch weiterhin ihre Tagungen mit interdisziplinärem Charakter veranstalten und ihre Schriftenreihe herausgeben. Kooperationen und gute Finanzierungsgrundlagen sind hierfür willkommen und notwendig.

Die Freie Akademie ist produktiv, konstruktiv und aktiv. Wir haben sehr interessante Menschen in der Freien Akademie zusammengeführt, wir haben Erkenntnisgewinne mittels unserer Tagungen und Bücher ermöglicht und wir haben uns liberal, respektvoll und tolerant mit Daseins- und Wertefragen des Lebens auseinandergesetzt. Damit hinterlassen wir Spuren.

Das Präsidium wurde gewählt: Als Präsident der Freien Akademie wurde Dr. Volker Mueller (Falkensee) wiedergewählt. Weiterhin wurden wiedergewählt: als Vizepräsidenten Dr. Dieter Fauth (Zell am Main) und Christian Michelsen (Falkensee) und als weiteres Präsidiumsmitglied Winfried Zöllner (Berlin).

Neue Kassenprüferinnen sind Renate Bauer (Ludwigshafen) und Tina Bär (Berlin).

Vom 9. bis 12. Mai 2024 wird die nächste wissenschaftliche Tagung der Freien Akademie stattfinden. Bitte merken Sie sich den Termin vor.

Mitglieder der Freien Akademie können gern das Protokoll der Mitgliederversammlung beim Präsidenten anfordern.

Bericht über die wissenschaftliche Tagung 2023:

Thema *Freiheit - Möglichkeiten und Gefährdungen*

Die Tagung 2023 widmete sich in diesem Jahr aus philosophischer, politikwissenschaftlicher, psychologischer und anthropologischer Sicht den Möglichkeiten und Gefährdungen der **Freiheit**. In der Frankenakademie Schloss Schney in Lichtenfels fand dazu die Tagung vom 18. bis 21. Mai statt.



Die wissenschaftliche Leitung oblag *Christian Michelsen (links)* und *Dr. Volker Mueller*. Der Präsident der Freien Akademie, **Dr. Volker Mueller**, eröffnete die Tagung und begründete die Notwendigkeit von Freiheit im Zusammenleben der Menschen und die Aktualität der Thematik angesichts ihrer gegenwärtigen Gefährdungen.

Seinem Abendvortrag zum Thema „Freiheit und Befreiung. Zur Geschichte des Freiheitsbewusstseins“, der die Tagung einleitete, stellte **Prof. Dr. Andreas Arndt** (Berlin) zwei Thesen voran, die im Folgenden entwickelt worden sind. Erste These: Freiheit ist kein Zustand, sondern immer Aktivität gegen Unfreiheit, also ein geschichtlicher Prozess. Zweite These: Befreiung vollzieht sich immer historisch; sie nimmt immer neue Gestaltungen an, da ein Endzustand nicht möglich ist. Im Rückgriff auf G.W.F. Hegel gilt, dass Freiheit in der Moderne, anders als in der Sklavenhaltergesellschaft des antiken Griechenland, allgemein ist und die Gleichheit der Menschen als Personen voraussetzt, also den Menschen als Menschen.



Zwei Freiheitsbegriffe sind zu unterscheiden: abstrakte und konkrete Freiheit. Die Konzeptionen der abstrakten Freiheit verfehlen den historischen Charakter der Freiheit: Freiheit ist nur gesellschaftlich realisierbar und das Recht ist nach Hegel das „Dasein der Freiheit“. „Die Weltgeschichte ist Fortschritt im Bewusstsein der Freiheit“ lautet Hegels These. Die Geburt des freien Willens ist die Wahlmöglichkeit bei der Befriedigung der materiellen Bedürfnisse, das Werkzeug die erste Form der Vernünftigkeit. Aus der Umformung der Bedürfnisse ergeben sich objektiv mögliche Spielräume, also Freiheitsvermehrung. Erst mit dem Christentum als Religion der Freiheit trete durch die Gleichheit vor Gott das Bewusstsein der Freiheit aller

Menschen ein. Karl Marx übernimmt das Konzept der fortschreitenden Verallgemeinerung der individuellen Freiheit, stellt aber fest, dass die Individuen im Kapitalismus nur abstrakt-formal frei sind, während sie konkret nur frei von Produktionsmitteln und frei zum Verkauf ihrer Arbeitskraft sind. Auch in der rechtlichen Institutionalisierung liegt nur eine Stufe der Befreiung vor. Freiheit ist nie ein endgültiger Zustand, sondern befindet sich immer auf einer gesellschaftlich konkreten Stufe in der Geschichte der Befreiung. Sie ist ein geteilter gesellschaftlicher Zustand unter historischen Bedingungen.



Der Freitag begann mit dem Vortrag von **Christian Michelsen** (Falkensee): „Demokratiekritik in Platons Politeia“. Zunächst wurde auf die erste Verwendung des Adjektivs „frei“ versus „Zwang“ in Homers Ilias verwiesen und auf die Reformen des Solon und des Kleisthenes als Vorstufen der direkten Demokratie im Athen des 5. und 4. Jahrhunderts im Gegensatz zu den heutigen repräsentativen Demokratien. Anhand einer Passage aus der Leichenrede des Perikles bei Thukydides wurden die wichtigsten Elemente der attischen Demokratie wie Isonomie (Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz), Mehrheitsherrschaft, deliberative Demokratie, Freiheit des Einzelnen und Individualismus herausgestellt. Gegen dieses „Programm“ der attischen Demokratie richtet sich das Staatsideal in Platons Politeia (ca. 374 v.u.Z.).

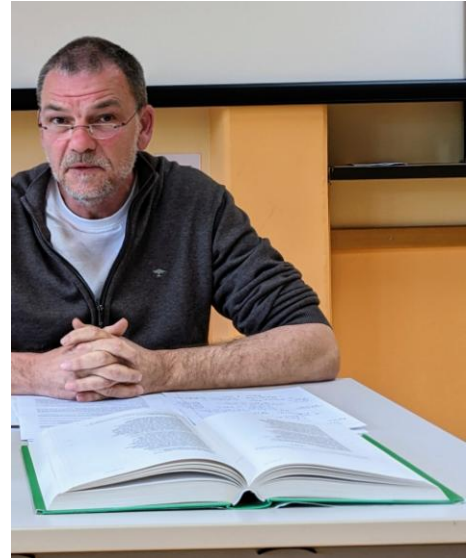
Der zum Zweck der Bedürfnisbefriedigung gegründete Staat befördert die den Menschen eigene Pleonexie (Habgier) und damit die Kriegführung. Die Notwendigkeit des Militärs bringt es mit sich, eine Kaste von Waffenträgern so zu erziehen, dass diese „Wächter“ keinerlei verweichlichenden Einflüssen wie Dichtung oder Musik ausgesetzt werden. Tapferkeit und unbedingte Härte nach außen sind das an den Spartiaten orientierte Ausbildungsziel. In ihren Polizeikasernen herrschen Kommunismus und Frauen- und Kindergemeinschaft (Eugenik). Pleonexie soll so ausgeschaltet werden.

Gerechtigkeit wird realisiert, wenn „jeder das Seine tut“ und sich bei Strafe nicht in die Arbeitsbereiche der anderen einmischt. Die platonische Klassengesellschaft („zwei Städte in einer“) sieht für die Masse der arbeitenden Bevölkerung, also Bauern, Handwerker und Arbeiter, nur Unterwürfigkeit durch die Tugend der Besonnenheit vor. Aus dem Militär werden in einem langwierigen Erziehungsprozess die Herrscher heraus sortiert: die „Philosophenkönige“. Sie sind Träger des wahren Wissens, „Meinungen“ haben sie überwunden. Ein stabiler sowie von Vernunft und

Wahrheit beherrschter Polizeistaat ist Ideal dieser „Utopie“. Klassenkämpfe sind stillgestellt. Daraus ergibt sich die moralische Kritik an den Elementen der direkten Demokratie: An die Stelle der Deliberation gleicher Bürger tritt das absolute Wissen der Philosophenkönige, die Demokratie stellt sich als entfesselter Materialismus, also Herrschaft der Pleonexie dar. Ihr Freiheitsverständnis bestehe daher in gesetzloser Willkür. Freiheit verderbe den moralischen Charakter und den Staat.

Stephan Kohnen (Falkensee) setze mit dem Vortrag:

„Hölderlins Hymnen an die Freiheit“ fort. In den Jahren 1790 bis 1793 schreibt Friedrich Hölderlin, zu dieser Zeit Theologie-Student am renommierten Tübinger Stift, eine Reihe von Gedichten, die später als seine Tübinger Hymnen bezeichnet werden. Diese frühen Hymnen des Dichters, der 1790, gerade mal 20jährig, in das Stift eintrat, sind zum einen Ausdruck seines Ringens um ein zunehmend geschichtsphilosophisch geprägtes Weltbild, zum anderen reflektieren sie seine Auseinandersetzung mit der revolutionären Situation



in Frankreich und den damit verbundenen politischen Hoffnungen. Zwei dieser Hymnen tragen den Titel „Hymne an die Freiheit“. In beiden Hymnen lässt Hölderlin die Freiheit als Gottheit – offen bleibt, ob diese Gottheit als Verkörperung eines Menschheitsideals oder als (platonische) Idee zu begreifen ist – auftreten, die einem enthusiastisierten Dichter-Ich ihre Botschaft mitteilt, die dieser in seinem Hymnus der Welt übermitteln soll. Die Botschaft der Freiheitsgöttin ist eingebettet in eine philosophische Geschichtstriade: Auf einen paradiesischen (Ur-) Zustand, eine Art ‚goldenes Zeitalter‘, als sich die Göttin noch bei den Menschen aufhielt, folgt ein Zustand der Unfreiheit und Entfremdung, der gegenwärtig noch andauert, aus dem jedoch, „[w]enn verödet die Tirannenstühle, / Die Tirannenknechte Moder sind“ (v. 99f), ein neuer Freiheitszustand, wie ihn die wiederkehrende Göttin verheißt, ein „[f]reies kommendes Jahrhundert“ (v. 72) hervorgehen soll. In der zweiten Freiheitshymne – in der die zahlreichen Anspielungen auf die antike Mythologie darauf hindeuten, dass der paradiesische Urzustand und die Kultur der griechischen Antike zunehmend ineinander verschmelzen – wird die historische Chance eines revolutionären Umbruchs, einer Befreiung aus Knechtschaft und einer damit verbundenen Erneuerung des Freiheitszustandes noch stärker betont: „Nun, o Brüder! wird die Stunde säumen? / (...) Brüder, ach! um unsrer Liebe willen / Könige der Endlichkeit! erwacht! -“ (v. 73, v. 79f). (Alle Zitate nach: Friedrich Hölderlin, Sämtliche Werke. Frankfurter Ausg. Hist.-krit. Ausg., hrsg. v. D. E. Sattler. Bd. 2 Lieder und

Hymnen, hrsg. v. D. E. Sattler u. W. Groddeck, Frankf. a. M. 1978, S. 91ff / S. 163ff.)

Im Vortrag wurden zunächst die Leitgedanken der 1. Freiheitshymne vorgestellt und biographisch, historisch und literarisch eingeordnet. Eine detailliertere Lektüre der 2. Freiheitshymne war dann Gegenstand eines „Workshops“.

Am Freitagabend referierte **Prof. Dr. Thomas Junker** (Frankfurt am Main) zum Thema: „Eine riskante Strategie: Die evolutionäre Entstehung von Freiheit“. In den Naturwissenschaften spielt das Konzept der Freiheit in der Regel keine Rolle. Es gibt aber Ausnahmen. Für den Molekularbiologen François Jacob beispielsweise war „die absolute, blinde Freiheit“ die „Grundlage des wunderbaren Gebäudes der Evolution“.



Die Unbestimmtheit der evolutionären Entwicklung, ihre „Freiheit“, entsteht durch natürliche Zufallsprozesse, beispielsweise bei der Entstehung der Mutationen. Insofern funktioniert die „schöpferische Freiheit“ der Evolution wie eine Lotterie, bei der es viele Verlierer und wenige Hauptgewinner gibt.

Mit der evolutionären Entstehung des Gehirns und der Fähigkeit zu Lernen wurde dann eine andere Form von Freiheit möglich. Denn im Gegensatz zu Pflanzen oder einfachen Tieren wie Ameisen werden Menschen und höhere Tiere nicht in jeder Lebensäußerung engmaschig von ihrem genetischen Programm bestimmt, sondern sie können Dinge ausprobieren, ungewohnten Wegen folgen und neue Erfahrungen machen. Diese Freiheit hat viele Vorteile, sie ist aber auch mit Gefahren verbunden.

Um die Risiken der Freiheit zu begrenzen, sind in der Evolution mehrere Mechanismen entstanden. Einer wäre die Kultur, bei der Erfahrungen systematisch von einer Generation zur nächsten weitergegeben werden. Eine andere Möglichkeit ist die Entkoppelung von der Realität im Spiel, im Denken und in der Fantasie. All dies reduziert die Risiken, die mit Fehlentscheidungen einhergehen können. Ein Restrisiko aber bleibt bestehen und so ist die Befreiung der Menschen aus genetischer Determinierung ein evolutionäres Experiment mit offenem Ausgang: für jedes einzelne Individuum, für Völker und ihre Kulturen, für die Menschen als biologische Art.



Dr. Martin Schippan (Berlin) führte in „Die Willensproblematik in Schillers theoretischen Schriften“ ein. Die Willensproblematik gehört zu den zentralen Phänomenen, mit denen sich Friedrich Schiller in seinen theoretischen Schriften auseinandergesetzt hat. Seit seinen Lehrjahren an der Hohen Karlsschule (1773-1780) in Stuttgart befasste er sich mit der Grundfrage des Leib-Seele-Dualismus, inwieweit die Freiheit des Menschen angesichts der körperlichen Determinanten möglich sei. In seiner medizinischen Dissertationsschrift *Philosophie der Physiologie* (1779) entwi-

ckelte Schiller ein Willensverständnis, das mit der Aufmerksamkeit verbunden war. Der Mensch könne seine moralische Unabhängigkeit – und damit seine Freiheit – bewahren, wenn er über Seelenstärke verfügt. Seine empirischen Überlegungen zur Leib-Seele-Problematik revidierte Schiller im Zuge seiner Kant-Studien. Fortan vertrat er in transzendentalphilosophischer Manier einen an die Vernunft gebundenen apriorischen Willensbegriff, der zur Grundlage für seine Ästhetik werden sollte. In Schillers Augen kann der Mensch im Angesicht der existentiellen Bedrohung, das er in kantischer Tradition als das *Erhabene* bezeichnet, seine moralische Interdependenz unter Beweis stellen. Auf der Grundlage dieser philosophischen Gedanken gestaltete er seine Tragödien, in denen sich die literarischen Figuren Maria Stuart oder Wallenstein der Allmacht der Geschichte ausgesetzt sehen. Für die Gegenwart sind Schillers Überlegungen zur Willensfrage insofern ertragreich, als er einen Lösungsansatz zur Frage nach der moralischen Unabhängigkeit – und damit der menschlichen Freiheit – von den physischen Determinanten liefert.

„Wie ist unsere Freiheit wirklich? – Kompatibilismus bei Kant und Bieri“ wurde von **Dr. Thomas Scheffer** (Bielefeld) erörtert. Immanuel Kant und Peter Bieri sehen trotz der Verschiedenheit ihrer Ansätze die Freiheit der Wahl unserer Absichten übereinstimmend in der Orientierung an Gründen. Bieri beruft sich hierfür auf die Unverzichtbarkeit unseres Selbstverständnisses als handelnde Personen. Kant versucht darüber hinaus die Berechtigung dieses Selbstverständnisses in seiner Moralphilosophie nachzuweisen, nämlich mit unserer Fähigkeit, uns rein rational zu



motivieren. Beide Autoren trennen unser Selbstverständnis strikt von der prinzipiell deterministischen Beschreibung des Menschen aus naturwissenschaftlicher Perspektive, versuchen aber zu zeigen, dass diese beiden Auffassungen sich nicht widersprechen. In seinem bekannten Buch „Das Handwerk der Freiheit“ erklärt Bieri, dass wir meinen, frei zu handeln, wenn das Bewusstsein unserer Absichten mit zu den Ursachen unseres Verhaltens gehört. Kant argumentiert, dass unsere Absichten nicht vollständig naturwissenschaftlich beschrieben werden können, weil Gründe in sie eingehen und diese nicht deterministisch entstehen.

Vor der Darstellung der Argumentationen wurde zur Klärung der Problemstellung zunächst aufgezeigt, dass das Freiheitsverständnis, von dem die Autoren ausgehen, in unserem Leben tatsächlich eine Rolle spielt. Hierzu wurde auf die Grundrechte des GG Bezug genommen. Im Anschluss an die Darstellung wurde die Argumentation Bieris unter Berufung auf Kant verschärft: Es ist nicht nur aktuell und eventuell vorübergehend nicht möglich, bei der Betrachtung unseres Handelns Überlegungen und Absichten durch naturwissenschaftliche Beschreibungen zu ersetzen, sondern dies ist grundsätzlich ausgeschlossen. Denn Gründe sind keineswegs nur die subjektive Innensicht individueller Gehirnzustände, sondern weitläufig kommunikativ und historisch vernetzt. In Wirklichkeit beruht unsere Willensfreiheit auf sozial etablierten Normen.

Am Sonntagvormittag sprach **Renate Bauer** (Ludwigshafen) zum Thema: „Ist das wirklich mein Wille?“ Ihr Vortrag beschäftigte sich weniger mit der Frage, ob der naturale Determinismus mit der Annahme der menschlichen Willensfreiheit zusammengehen könnte, sondern mit der neueren Diskussion über das Verhältnis von bewussten und unbewussten Prozessen bei der Entscheidungsfindung. Ausgangspunkt war das sogenannte Libet-Experiment, in dem gezeigt wurde, dass vor einer bewussten Entscheidung schon Bereitschaftspotentiale im Gehirn auftreten. Dies wurde verschiedentlich zum Anlass genommen, dem Menschen Willensfreiheit abzusprechen und alle Entscheidungen als unbewusst getroffen und nur nachträglich als bewusst abgesegnet darzustellen.



Allerdings konnten weitere Experimente belegen, dass die Reichweite dieses Experiments begrenzt ist, die Entscheidung zudem rückgängig gemacht werden

konnte. Komplexere Entscheidungen sind daher so nicht zu erklären. Im Folgenden wurden auf langjährige Untersuchungen zu Variablen wie Selbstkontrolle, intrinsische Motivation und Kontrollüberzeugungen eingegangen. An ihnen lässt sich zeigen, wie sehr die mentale Repräsentation des Menschen bezüglich seiner eigenen Person das Handeln beeinflusst. Überzeugungen einer eigenen Handlungsfähigkeit führen zu anderen Ergebnissen als solche, in denen Menschen sich als von außen oder ihren eigenen Impulsen gesteuert bestimmt erfahren. Außerdem sind die Zusammenhänge zwischen bewussten und unbewussten Prozessen nicht einseitig gerichtet, sondern stehen in einem engen Wechselspiel.

Fazit des Vortrages war dementsprechend, dass die Annahme der Willensfreiheit für Menschen positive und hilfreichere Ergebnisse zeigt als die Annahme einer Determiniertheit durch unbewusste Prozesse.

Am Samstagnachmittag fanden *Workshops* statt, die sich in ungezwungener Atmosphäre mit den Freiheitsaspekten in Vergangenheit und Gegenwart befassten. Hervorhebens wert waren die Debatten um das Verstehen von Hölderlins Freiheitshymnen.

Die *Exkursion* nach Nürnberg mit einem geführten Rundgang durch das sog. Reichsparteitagsgelände am Freitagnachmittag ermöglichte konkrete Sichten auf die dunkelste Phase deutscher Geschichte von Unfreiheit.



Der *Musische Abend* am Samstag förderte das freie und entspannte Miteinander der Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer. Dank gilt Silvana Uhlich-Knoll (Potsdam) für ihre musikalischen und literarischen Beiträge.

In dem *Akademie-Forum* am Sonntag wurden die Ergebnisse der Tagung ausgewertet und die Herausforderungen von Freiheit und Befreiung, von der Freiheit, frei zu sein (Hannah Arendt) und von der notwendigen Sicherung der Freiheitsrechte besprochen.

Die Referate werden im Band 42 der *Schriftenreihe der Freien Akademie* dokumentiert.

Die Tagung wurde von der Teilnehmenden als sehr erfolgreich und interessant eingeschätzt. Den Referierenden und der Tagungsleitung wurde herzlich gedankt.



Gesamteindruck beim Vortrag ...

... und danach in der Akademie-Gaststätte



Aus dem Präsidium

Das Präsidium beschäftigte und beschäftigt sich mit umfassender Unterstützung der Mitglieder des wissenschaftlichen FA-Beirates mit den Themen der zukünftigen **Tagungen** der Freien Akademie ab 2024: Auf der nächsten Tagung wird die Thematik „Künstliche Intelligenz“ behandelt. Weitere Themen können in Zukunft sein: Chancen und Gefahren der Kommunikations- und Informationstechnik; Kulturelle Evolution und Menschenbild; der Osten Europas; 500 Jahre Bauernkrieg; aktuelle Erkenntnisse der Evolutionstheorie. Für die künftigen Tagungen sucht das Präsidium auch wissenschaftliche Tagungsleiterinnen und Tagungsleiter.

Die künftige **Tagungsstruktur** und die allgemeinen Tagungsbedingungen wurden - auch mit dem wirtschaftlichen Blick - geändert. Es soll zunächst nur dreitägige Tagungen in der Frankenakademie Schloss Schney geben.

Band 42 der **FA-Schriftenreihe** wurde herausgegeben.

Die Website der FA wird teilweise überarbeitet.

Besonders wichtig ist und bleibt die **Gewinnung neuer Mitglieder** der Freien Akademie e.V. Vielleicht können Sie neue Interessenten für die FA mit suchen und finden?

Wir sind sehr dankbar, dass fast alle FA-Mitglieder ihren **Beitrag** 2023 entrichtet haben. Bitte überweisen Sie bis zum 31. März Ihren Mitgliedsbeitrag 2024. Falls Sie dafür eine Spendenbescheinigung haben möchten, sagen Sie bitte dem Präsidenten Bescheid.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen in der Freien Akademie als neue Mitglieder:

Frau Tina Böttcher, Berlin

Herrn Dr. Thomas Scheffer, Bielefeld

Herausgegeben von der
Freien Akademie e.V.

Präsident: Dr. Volker Mueller

Holbeinstr. 61
D-14612 Falkensee

Email: freidenker-mueller@web.de

Internet:
www.freie-akademie-online.de

Bankverbindung: Mittelbrandenburgische
Sparkasse Potsdam
IBAN: DE10 1605 0000 1000 5254 02
BIC: WELADED1PMB

Beiträge an die Adresse der Redaktion
sind sehr willkommen. Namentlich ge-
kennzeichnete Artikel geben nicht in je-
dem Fall die Meinungen der Freien Aka-
demie wieder.

Gestaltung und Realisierung:
Dr. Dieter Fauth, Vizepräsident der FA
Email: d.fauth@dieterfauth.de